



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 14.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1916.

— Jeder Stadtdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Ein Retter aus der Not.

Von Gebatter Christian.*
(Mit vier Abbildungen.)

Im vergangenen Sommer, liebwerte Freunde und Bevattern, machte ich eine kleine Reise in die benachbarte Provinz Sachsen. An einem Sonnabend erreiche ich in der Abendstunde mein Reiseziel und schlendere vom Bahnhof in das vor mir liegende große und schöne Dorf, welches sich schon seit einigen Jahren elektrischer Beleuchtung erfreut, dabei nach allen Seiten aufmerksam Umschau haltend, um zu erfahren, was die Bevattern hier erstrebt und erreicht haben. Bald begegnen mir eine Anzahl Kinder, welche in ihren Kördern und Kleiden große, grüne Blätter heimwärts schleppen. Ich trete an die Kinder heran und frage freundlich: „Was habt ihr denn da Schönes?“ „Comfrey“, lautet die Antwort der hübschen Kinder. Bald kommen Frauen und Kinder mit Handwagen; ich stelle dieselbe Frage und erhalte wieder die Antwort: „Comfrey“. Schließlich überhole ich einen Bevatter, der einen großen Aderwagen voll Blätter heimfährt, und ich frage scherzend: „Ist denn der Tabak schon reif?“ „Das sind keine Tabakblätter,



Abbildung 1. Comfrey-Pflanze mit Wurzel und Blättern.

das ist ja „Comfrey“, entgegnet überlegen der Bevatter. „Der Comfreybau scheint ja hier zu Hause zu sein,“ denke ich, „den mußt du kennen lernen.“ Am Sonntag, gleich nach dem Mittagsschlafchen, pilgere ich hinaus vor das Dorf. Dort durchsteigt ein klarer Bach die Flur, an beiden Ufern erstrecken sich fruchtbare Wiesen, und hier, immer an den Ufern entlang, haben die Bevattern ihre Comfreyanlagen. Nach eingehender Befichtigung lehre ich auf dem Rückwege in den Gasthof ein, in welchem sich die Bevattern an den Sonntagen, nachdem sie ihre Fluren in Augenschein genommen haben, ein Stelldichein zu geben pflegen, und lenke das Gespräch sogleich auf den Comfrey. Alle waren voll des Lobes und der Sprecher, der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins, bezeichnete den Comfrey sogar als einen Retter aus der Not. „Hätten wir den Comfrey nicht,“ so führte er aus, „so wüßten wir wirklich nicht, wie wir unseren Schweinebestand bis zum Herbst, wenn es wieder Kartoffeln und etwas Kraftfutter gibt, durchbringen sollten. Bei reichlicher Fütterung von Comfrey, Milch und Molkereiabfällen läßt sich die Sache aber sehr gut machen. Bei dem mangelhaften und oft verfälschten Kraftfutter, das dazu noch sehr teuer ist, ist es kein Wunder, wenn die Milchabsonderung der Muttertiere eine mangelhafte ist, so daß die Aufzucht der Ferkel darunter leidet; füttert man aber Comfrey, so wird der Abelfstand dadurch behoben. Überhaupt wirkt Comfrey auf den Gesundheitszustand der Schweine sehr vorteilhaft ein. Von einem Morgen erhält man Blätter für etwa hundert Schweine in einem Sommer. Natürlich fressen auch Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Kaninchen und selbst das Geflügel den Comfrey.“

Doch nun, liebwerte Freunde, wird gewiss mancher Bester, dem die Pflanze noch nicht bekannt ist, fragen:



Abbildung 2. Stückling, der Länge nach gespalten, mit Knospenscheidung an der Schnittfläche, etwa fünf bis sechs Tage nach dem Aussaaten.

„Was ist denn eigentlich Comfrey?“ Comfrey ist eine Pflanze, welche, wie bereits genommen, große Blätter treibt und zu Deutsch Beinwurz, Beinwurz, Wellwurz oder Balkwurz heißt. Ihr botanischer Name ist *Symphytum asperinum*. Unsere vier und die Pflanzen und die aus ihrem Wurzelgebilde geschnittenen Stecklinge in verschiedenen Entwicklungsstufen nach der Pflanzung. Weshalb man dieser urdeutschen Pflanze den verdrehten englischen Namen gegeben hat, ist mir unerklärlich. Wenn ich auch feierlich Einspruch gegen diese Bezeichnung erheben würde, so wird dies kaum etwas nützen; denn der Name ist nun einmal da. Künftig wird man aber doch wohl bei der Wahl von Namen für Neueinführungen etwas vorfichtiger sein müssen. Comfrey ist schon seit etwa vierzig Jahren bekannt; aber erst in den letzten Jahren ist es durch fortgesetzte Züchtungsversuche gelungen, der Landwirtschaft eine Pflanze zum Anbau zu empfehlen, deren volkswirtschaftliche Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist und der es beschieden ist, gerade während der Not des Krieges eine bedeutende Rolle bei der Erhaltung unseres Viehbestandes, namentlich des Schweinebestandes, zu spielen. Das Beste hat meines Wissens der Rittergutsbesitzer und Saatgutzüchter Dr. H. Weber in Berlin-Halensee durch die Zucht seines Comfrey „Matador“ geleistet, welche Marke ich dringend empfehlen kann.

Und nun, Bevattern, will ich Euch verraten, daß auch ich im vergangenen Frühjahr Comfrey angebaut habe. Ich muß offen gestehen, daß ich anfangs der Sache mißtrauisch gegenüberstand; denn so leicht lasse ich mir durch schöne Worte nichts vormachen. „Selber essen macht



Abbildung 3. Derselbe Steckling nach weiteren fünf bis sechs Tagen. Aus den Knospen haben sich jetzt die Blätter entwickelt.

* Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gebatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gebatter Christians landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlich und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 M 40 S., gebunden 2 M 80 S. (In Partien für Vereine billiger.) Verlag von F. Neumann, Neudamm. Das hübsche Werk ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Expedition dieses Blattes, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es kann zu Geschenkzwecken, zur Einstellung in Vereinsbibliotheken und namentlich zur Aufnahme in die Kreiswanderbibliotheken empfohlen werden.

fett, und selber versuchen macht wahr, dachte ich. Und so ließ ich mir denn von Dr. Weber Stecklinge von der Marke „Matador“ kommen und machte nach der Anleitung, welche der Sendung beigelegt war, eine kleine Comfrey-Anlage. Ich muß nun freimütig gestehen, daß mein Vornrieth gänzlich befristigt ist, und daß ich aus dem Saulus ein Paulus geworden bin. Auch bei mir hat sich Comfrey als ein Retter aus der großen Futternot erwiesen. Fünfmal habe ich geschnitten, und meine Schweinechen haben sich wohl dabei gehalten.

Allen Gebaltern kann ich daher aus innigster Überzeugung nur raten, sich auch diesen Nothelfer zuzulegen. Dr. Weber in Berlin-Halensee schreibt jedem Gebalter, wie ich gehört habe, gerne eine Anweisung zum Anbau seines Matador-Comfrey

kostenlos. Ich bitte aber, nicht erst an den Anbau zu denken, wenn es zu spät ist, sondern schleunigst ans Werk zu gehen. Der Monat April ist der beste Monat zur Anlage einer Comfrey-Pflanzung. Besteilt Stecklinge und führt die Anlage nach der beigegebenen Kulturanweisung aus, damit wir unseren Viehbestand erhalten, unser Volk mit Fleisch versorgen, daß wir durchhalten können. Gebaltern, auf, ans Werk!



Abb. 4. Aopflanz mit besonders reicher Blattentwicklung, etwa vierzehn Tage nach dem Aussäen.

Man schüttet abends das zu verwendende Fett mit dem Wasser und dem Seifenstein in einen großen Messingessel und macht ein gelindes Feuer unter diesem an, damit die Masse angewärmt wird. Am nächsten Morgen bringt man die Masse zum Kochen und läßt sie unter beständigem Rühren mit einem langen Holzstab, um das Überkochen zu verhüten, zwei Stunden kochen. Hat sich alles Fett aufgelöst, gibt man auf 1/2 kg Seifenstein 100 g Salz zur Masse, und läßt es mit diesem gut durchkochen. Das Salz scheidet die Seife von der Lauge. Um zu prüfen, ob die Scheidung erfolgt ist, taucht man den Daumen-nagel in die Seife. Wird die am Daumen-haftende Seife hart, und zeigt sie keine Rauge-hellen, so ist sie gut, sonst muß noch etwas Salz hinzugegeben werden. Nun gießt man die Seife durch ein Sieb in eine Waanne. Nach 24 Stunden ist die Seife hart genug und kann in beliebig Stücke geschnitten werden, die zum Trocknen auf Stroh gelegt werden.

Von der rüchständigen Lauge läßt sich noch Schmierseife herstellen; doch muß dann noch Talg oder Öl und Seifenstein hinzugegeben werden. Man nimmt 1 kg Talg oder Öl, 1/2 kg Soda-natron (in der Drogerie zu haben), 4 Liter Lauge und läßt alles zweieinhalb Stunden kochen, bis es sich gut vereinigt hat, gießt dann noch etwas Lauge hinzu und läßt es noch eine halbe Stunde kochen. Die Masse muß wie klarer, durchsichtiger Wein aussehen.

Auch zu harter Scheuerseife kann man die rüchständige Lauge verwenden. 5 Liter Lauge, 1/2 kg Seifenstein, 1/2 kg Talg oder Öl und 1/2 kg Kolobonium läßt man drei Stunden kochen, salzt die Masse mit 1/2 kg Salz und läßt sie schließlich kochen, bis sich die Seife scheidet.

Kleinere Mitteilungen.

Langsames Tränken der Kälber. Saugen die Kälber an der Kuh, so sind sie gezwungen, langsam und in kleinen Schlucken zu trinken. Hierin liegt ein Wink für das Tränken. Nach den neuesten Untersuchungen ist ein langsames Tränken von geradezu außerordentlicher Bedeutung für den Gesundheitszustand der Kälber. Beim langsamen Tränken wird nämlich alle Milch von der Schlundröhre in den Bluträumen und von hier aus in den Blutinagen geführt, wo die Verdauung der so wichtigen Nahrungsmittel stattfindet. Beim heftigen Trinken, bei welchem ein großer Schluck in die Schlundrinne gelangt, öffnen sich die Rippen der letzteren, und ein Teil der Milch gelangt in den Pansen. Hier kann sie aber nicht verdaut werden, da keine Verdauungssäfte abgefordert werden, sie geht vielmehr in Gärung über und die Folge davon ist Aufblähung. Werden die Ursachen nicht abgestellt, so ist alles Mediziniere vergeblich, das Aufstehen wird chronisch und führt dann zu dem unheilhaft auftretenden Kälbersterben.

Zuckerfütterung eignet sich nicht für Zucht-schweine. Während des Krieges muß die Zucker-fütterung in weit größerem Umfang als früher angewendet werden. Jedoch hat die Erfahrung gelehrt, daß dadurch die Geschlechtsfähigkeit der Tiere ungünstig beeinflusst wird. Schweine, welche viel Zucker erhalten, legen bald Fett an, und dadurch dürfte es sich auch erklären, daß bei Tieren, welche abgefertigt haben und Zucker erhalten, die Geschlechtsorgane sich bald verfesten und sich dann die Fruchtbarkeit nicht mehr einstellt. Einzelne Schweinezüchter wollen sogar beobachtet haben, daß trächtige Saugen nach der Zucker-fütterung verworren haben. So vorteilhaft auch die Zuckerfütterung für Mastschweine ist, so kann sie doch nicht für Zuchtstiere empfohlen werden. Wo man sie bei diesen doch anwenden muß, darf man nur Gaben von höchstens 200 bis 250 Gramm für den Kopf täglich verabfolgen.

Fischsuppe. Eine handvoll Suppengrün, eine mittelgroße Zwiebel und etwas Salz legt man in reichlich Wasser auf Feuer und kocht alles gut aus. Die durch ein Sieb gepöfelte Brühe setzt man nun mit rohen Fischabfällen, z. B. den Köpfen, Flossen und ewigen Schwanz-enden, nochmals auf Feuer und kocht wieder alles gut aus, gibt auch noch ein bis zwei Porbeerbblätter und einige Pfefferkörner hinzu. Dann bereitet man eine Mehlschwitze, füllt mit der durchgepöfelten Fischhochbrühe auf, schmeckt mit Bouillonnwürfel und Zitronensaft ab und verquirlt ein Eigelb mit der Suppe. Als Eintage

gibt man gekochten Reis, Kohlrüben oder auch Fischkloße.

Schwarte Hundleber. Ein bis zwei Pfund Hundleber schneidet man aus und legt sie für eine Stunde in Buttermilch. Dann läßt man in der Bratpfanne etwas Hindertag heiß werden, röstet eine zerschnittene Zwiebel darin und brät nun die Leber unter bitterm Pfefferöl gar. Als Würze streut man Salz und ein wenig gekochenen Pfeffer darüber. Ab und zu gießt man ein wenig Stachel-beerwein oder Bier darunter. Vor dem Anrichten dikt man die Soße mit etwas in Wasser aufgelöstem Kartoffelmehl. Dazu reicht man Pellkartoffeln und rote Bete oder säuerlich eingemachte Gurken. G. W.

Verwendung einer Kalbslunge. Aus einer Kalbslunge werden die großen Adern entfernt, dann wäscht man dieselbe und setzt sie mit reichlich Wasser nebst einem Suppenwürfel sowie zwei Zwiebeln und dem nötigen Salz auf Feuer, um sie halbgar zu kochen. Unterdessen hat man gelbe Wurzeln gepuzt und in Scheiben geschnitten, ebenfalls auch einige Kartoffeln geschält und in Stücke geschnitten; beides gießt man zu der Kalbs-lunge und läßt alles zusammen gar werden. Dann nimmt man die Lunge heraus, schneidet die eine Hälfte in passende Würfel, die man in den Topf zurückgibt, worauf man das suppen-artige Gericht mit aufgelöstem Weizenmehl bindet und mit Pfeffer und gehackter Petersilie abschmeckt. Die andre Hälfte der Lunge benutzt man zu Lungenmus mit Äpfeln, welches man zu Pell-kartoffeln reicht. G. W.

Mohrrüben im Haushalt zu verwenden. Da jetzt das Fett im Haushalt ziemlich knapp ist, möchte ich den Hausfrauen eine mit Mohrrüben zu bereite Marmelade als Brotzusatz empfehlen. Nehm Äpfelstücken wie gewohnt, die Hälfte der Schale wird mit zwei Pfund Mohrrüben weich gekocht, ebenso die Schale einer Zitrone. Die weiße Haut und die Kerne von den Äpfeln werden entfernt, das Fleisch durch ein Sieb gerührt, ebenso die gekochten Mohrrüben. Dann tut man zwei Liter Wasser darauf, läßt es etwas kochen. Am andern Tage kocht man diese Masse drei Stunden, tut drei Pfund Zucker dazu und rührt es solange, bis die Marmelade steif ist. Überhaupt sollte keine Hausfrau ver-fesseln, Mohrrüben zu säen, da sie doch zu mancherlei Gerichten zu verwenden sind. Von weichgekochten Mohrrüben läßt sich auch ein feiner Salat herstellen, mit Salatöl, Zucker und Salz vermischt, schmeckt er sehr gut zum Butterbrot. Noch feiner wirkt der Salat, wenn ihn, um ihn als gemischte Beilage zu reichen, Scharrel, Sellerie und Bohnen hinzugesetzt werden. Auch Kranken sind Mohrrüben warm zu empfehlen. Wer an Leber- und Gallen-er-schweren leidet, muß eine Mohrrübenkur durch-machen. Man nimmt morgens zehn Mohrrüben, macht sie sauber und reibt sie. Diese Masse müssen die Kranken sechs bis sieben Wochen lang essen und werden dadurch kuriert. P. Kr. in V.

Sellerieaustausch. Sellerierhollen werden mit einer scharfen Bürste und Wasser gründlich gereinigt, in Salzwasser gar gekocht, geschält und in Scheiben geschnitten. Dann streicht man eine Aufsaufsauf mit Fett aus, legt die Selleriescheiben hinein und gießt eine dicke holländische Soße darüber, überstreut die Oberfläche mit geriebenem Zwiebeln und Käse, legt einige wenige Butter-scheiben darauf und bakt den Auflauf ca. 30 Mi-nuten im Ofen. Für die holländische Soße schmilzt man etwas Mehl in Butter, gibt zwei bis drei Suppenwürfel daran und füllt mit dem Sellerieaustausch auf. Der Sellerieaustausch kommt mit Salzkartoffeln und Salzgurken zu Tisch und ergibt ein gutes Gericht für fleischlose Tage. G. W.

Billige Apfelsauce mit Vanillesoße. Aus schadhaften, von den Fauststellen befreiten und geschälten Winteräpfeln kocht man ein Apfelmus von bekannter Dide, schmeckt es mit Zitronensaft und Schale, Zucker und leichtem hellen Obstwein ab, um dann eine Handvoll Korinthen, die man zuvor in Wasser aufquellen ließ, darunterzu-mischen. In das kochende heiße Apfelmus — es muß einen Liter betragen — gibt man unter fortwährendem Rühren acht Blätter rote Gelatine, läßt diese ganz zergehen und das Ganze nochmals aufkochen, um es nach leichtem Abkühlen in eine Glasflasche zu schütten. Zur Soße kocht man einhalb Liter Milch mit einer Stange Vanille aus, dikt mit zwei Teelöffeln voll in etwas kalter Milch angerührtem Weizenmehl und gießt mit drei Eigelb ab. G. W.

Regelmäßige Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jedermann.
 Da der Hund bei solchen Schlägen seines Blattes sehr lange Zeit erkrankt, so hat die Frenschenschneidung für den Hater nur Zweck, wenn sie heilung erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen ein in der Frenschenschneidung liegt. Dieser findet aber auch jede Frage die nötige Erwiderung. Die allgemeinen interessierenden Frenschenschneidungen werden außerdem hier abgedruckt. (Annoynde Hülfeleistungen werden grundsätzlich nicht bezahlt.)

Frage Nr. 88. Da sehr schwefelsaurer Ammoniak, Chlorsalpeter und Peru-Guano nicht erhältlich sind, möchte ich wissen, welcher künstliche Dünger sonst noch für Kartoffeln in Betracht kommt, wann er zu streuen ist und wieviel man für jeden Morgen braucht. Ferner was für Hafer gut und schließlich welcher noch erhaltliche Dünger gleich am besten als Kopfbünger für Korn eignet? Welche Menge muß von letzterem für den Morgen gestreut werden?
 G. B. i. R.

Antwort: Vielleicht können Sie statt schwefelsauren Ammoniaks und Chlorsalpeters noch etwas Ammoniaksuperphosphat bekommen. Von diesem streuen Sie sowohl zu Sommergetreide, wie auch zu Kartoffeln einen halben Zentner auf den Morgen (1/2 ha) und bringen das Salz flach unter. Als Kopfbünger zu Hafer eignet sich das Salz weniger; Sie müssten es denn in den gedüllten Hafer einhacken. Bekommen Sie kein Ammoniaksuperphosphat, nehmen Sie Kalkstickstoff, und zwar von diesem einen halben Zentner auf den Morgen gemischt mit einem halben bis einem Zentner Kalisalz zur Milderung der ätzenden Eigenschaft des Kalkstickstoffs auf die Hände und Augen beim Ausstreuen. Diese Mischung muß aber auch ungefähr viereinhalb Tage vor der Ausfaat des Sommerertrags untergebracht werden. Anwendung als Kopfbünger bei Hafer und Gerste empfiehlt sich nicht. R. F.

Frage Nr. 89. Im Herbst habe ich Roggen ohne jeglichen Dünger auf ganz leichten Boden gesät. Was für einen Kopfbünger und wieviel auf jeden Morgen muß ich jetzt streuen?
 Antwort: Der sonst so häufig angewandte Chlorsalpeter ist jetzt nicht zu haben; es wird geraten, dem Roggen sobald wie möglich, d. h. sobald der Boden einigermäßen überträgt, eine Kopfbünger aus Kalkstickstoff zu geben, und zwar einen halben Zentner davon für jeden Morgen (1/2 ha) gemischt mit ebensoviel vierzigprozentigem schwefelsauren Kali oder ein Zentner damit. R. F.

Frage Nr. 90. Für hies verdorbene Seifen schmelze. Können Sie mir ein Rezept zum Seifen kochen angeben?
 Antwort: Bevor Sie das Schmalz zum Seifen kochen verwenden, versuchen Sie, es auf nachstehende Art zu behandeln, um es als Speisefett wieder verwendbar zu machen, denn in dieser teuren Zeit soll man ein so wertvolles Fett möglichst nicht zum Seifenkochen verwenden. Es läßt sich zwar von hier nicht beurteilen, wieviel das Schmalz verdorben ist, doch würde ein Versuch sich lohnen. Bringen Sie das Schmalz in einen Kessel zum Sieden und nehmen dabei die oben auf schwimmenden Schmutzteile, wie: Schimmel usw., fort. Dann versenken Sie einige Holzkohlen in das Fett und lassen es damit weiter eine halbe Stunde kochen. Dann gießen Sie das Fett durch ein feines Sieb, damit die Holzkohlen abgefordert werden, und setzen das Fett wieder auf das Feuer und lassen es mit reichlich hineingelegten Zwiebeln nochmals eine halbe Stunde kochen. Ich möchte annehmen, daß nach dieser Behandlung das Schmalz wieder genutzfähig wird. Ist das nicht der Fall, würde bei der Seifenbereitung wie folgt zu verfahren sein: 6 kg Schmalz, 2 1/2 kg Seifenstein, 10 l Wasser werden in einen Kessel getan und abends die gelindem Feuer vor angezündet, damit sich der Seifenstein während der Nacht auflöst. Am andern Morgen macht man wieder Feuer unter den Kessel und läßt die Masse etwa zwei bis zweieinhalb Stunden kochen. Das Feuer darf nicht zu stark sein, damit die Seife nicht überflottet, was leicht geschieht; auch muß die Masse ständig gerührt werden. Dann gibt man auf 1/2 kg Seifenstein etwa 100 g Salz und läßt das gut durchkochen. Durch das Salz wird die Seife von der Lauge getrieben. Am feitzustellen, ob die Scheidung erfolgt ist, taucht man den Daumen in die Seife; wird die an dem Daumen haftende Seife gleich hart und zeigt keine Laugestellen, ist die Seife gut und kann ausgefüllt werden. Nach dem Erkalten wird sie in beliebige Stücke geschnitten.

Frage Nr. 91. Cines meiner Ferkel hat hinten am Bauch von den Hinterfüßeln eine deutliche, weiche Geschwulst in der Größe einer Walnuss. Sie fühlte sich an, als ob sie Wasser enthielte. Was kann ich tun, um diese Geschwulst zu beseitigen? Gibt es ein Mittel gegen Blattern bei Ferkeln? Die Mutterkau erhält als Futter Kartoffeln, Roggenkleie und saure Milch, die Ferkel entwiceln sich sonst gut.
 Antwort: Nach Ihrer Schilderung ist es nicht unmöglich, daß es sich bei der beutelartigen Geschwulst um einen Warz handelt. Ein solcher ist sicher vorhanden, wenn sich die Geschwulst bei Rückenlage des Ferkels in die Bauchhöhle zurückdrücken läßt. Sie können diesen Warz beseitigen, indem Sie das Ferkel auf den Rücken legen, die Geschwulst vorsichtig in die Bauchhöhle zurückbringen und auf die Warzstelle ein Leimpflaster legen (ein Stück Leinwand mit Tischlerlein befeuchten). Das Plaster bleibt so lange liegen, bis es von selbst abfällt. Handelt es sich um eine andere weiche Geschwulst, so wird diese sicher bald von selbst aufgehen und ihren Inhalt nach außen entleeren, irgendetwelche Behandlung solcher Geschwülste ist bei Schweinen nicht angebracht. Blattern, womit Sie jedenfalls Boden der Ferkel meinen, heilt nach acht bis zehn Tagen, wenn die Tiere sonst gesund und kräftig sind, meist von selbst ab. Sorgen Sie für einen reinlichen, trocknen, nicht zu warmen Stall und schützen Sie die Ferkel vor allem gegen Erkältung. Das Futter der Mutter brauchen Sie nicht zu ändern.

Frage Nr. 92. Mein Dachshund von zwölf Jahren leidet seit mehreren Monaten an kraupartigen Hustenanfällen. Auswurf ist nicht vorhanden. Wenn er schläft, läßt er meist die Zunge feilwärts etwas herausschlagen. In der Nacht ist er etwas ruhiger. Sonst ist er sehr munter, hat guten Appetit und regelmäßige Verdauung. Seitdem er an dem Husten leidet, unterlasse ich die Knochenfütterung, denn die Hustenanfälle stellen sich nach dieser ein. Ist die Knochenfütterung unerlässlich? Auch ist neben dem Afer seit Aufreten der Hustenanfälle die Seife etwas dick aufgetragen. Das scheint den Stuhlgang zu erschweren. Auch kann er zuweilen den Urin nicht halten. Was fehlt dem Tier und wie kann geholfen werden? Er hat ihn und wieder neben seinen Mähzeiten warme Milch mit Malzszucker erhalten und in letzter Zeit abends zehn Tropfen Morphium.
 Antwort: Die Aufreibung am Afer ist ein Zeichen von Hämorrhoiden. Hunde, die daran leiden, dürfen keine Knochen fressen, ohne welche ein Hund recht wohl auskommen kann. Gegen den Husten sind folgende Tropfen anzuwenden: Morph. muriat. 0,1, Aqu. Amygdal. amar. 10,0, Dextinal täglich fünf bis höchstens zehn Tropfen für einen Hund auf Zuder oder in der Milch. Dr. G.

Frage Nr. 93. Was ist die Ursache, daß meine Kartoffeln alljährlich sehr kräftig sind, und wie kann ich das ändern? Der Boden ist leicht und etwas sandig.
 Antwort: Die Schorfkrankheit tritt bei Kartoffeln häufig auf, wenn der Boden mit Kalkmangel befallen wird. Afer es liegt auch manchmal an den Sorten, von denen etliche empfindlicher sind wie andere. Auch das Düngen mit Latrine und Urine befordert die Krankheit. Um sie zu bekämpfen, düngen Sie mit gutem Mistdünger und streuen auf den Morgen (1/2 ha) außerdem einen Zentner 40prozentigem, schwefelsaurem Kali. Die regelmäßige Anwendung von Kalisalz bei Kartoffeln mildert die Schorfkrankheit; allerdings geht der Stärkegehalt in der Regel etwas zurück.

Frage Nr. 94. Meine Ziege steht seit etwa vierzehn Tagen fast gar nicht mehr auf. Wenn sie es verucht, kann sie sich kaum auf den Beinen halten. Auch sitzt sie nicht so gut wie früher. Ich füttere gutes Heu, Weizenkleie und als Tranke gelochte Kartoffeln mit etwas Roggenkleie. Die Ziege hat stets ein trockenes Lager. Was kann ich dagegen tun?
 G. B. i. R.

Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich an Meumalmsmus erkrankt, den sie sich irgendwo durch Erhaltung zugezogen hat. Neben Sie Rücken Kreuz und alle Gelenke täglich mit Kampferspiritus, dem etwas Tannenzapfenöl zugelegt werden kann, ein, und halten das Tier in wollene Decken. Innerlich geben Sie täglich dreimal einen Esslöffel gepulverten Wacholderbeeren in einem Viertelliter lauwarmer Fliedertee. Das Futter brauchen Sie nicht zu ändern. Die Ziege ist stets im warmen Stall zu halten und vor Zugluft zu schützen.

Frage Nr. 95. Im Herbst 1915 konnte ich nur eine Pönn-Stute, die sehr mager war. Trotz guter Pflege und wenig Arbeit befindet sich das Tier immer noch in einem recht geringen Ernährungszustande, auch die Fresslust ist nicht so, wie bei einem gesunden Pferd. Ich nehme an, daß das Tier Würmer hat und zwar kleine, graue, bohnenartige. Was ist zu tun? G. B. i. R.

Antwort: Ihre Annahme kann lediglich durch das Auffinden von Würmern bestätigt werden, sonst ist sie nur Vermutung. Falls Sie schon solche kleinen Würmer gefunden haben, so handelt es sich um Pfiemenschwämme, die am besten durch öftere Abführen von Knoblauchsaft vertrieben werden können. Die Würmer veranlassen bei ihren Wirten mitunter heftiges Juckgefühl am Afer. Es ist aber kaum anzunehmen, daß das Pferd durch diese Belästigung so abgemagert ist. Der Grund hierfür dürfte wohl in einem inneren Leiden zu suchen sein. Sehen Sie dem Pferd mal nach der Windbehaut des Auges und der Maulschleimhaut. Sind diese auffallen blass gefärbt, so liegt wahrscheinlich eine Blutkrankheit vor und Sie ziehen am besten bald einen Tierarzt zu Rate.

Frage Nr. 96. Mein 6 Monate altes Schwein hat einen starken Nabelbruch, der immer größer wird. Ist dieser zu beseitigen? Das Tier ist sonst munter und fröhlich gut.
 R. F. i. R.

Antwort: Nabelbrüche sind nur bei Ferkeln leicht wegzubringen, falls sie nicht gleich bei der Geburt einen allzugroßen Umfang haben. Bei älteren Schweinen lassen sie sich nur durch Operation beseitigen. Sehen Sie sich die Sache ruhig mit an; solange das Schwein gute Fresslust besitzt und zuminst, besteht keine Gefahr, und der Bruch ist nur ein Schönheitsfehler. Wenn die Wunderte abnimmt oder gar Verdauungsstörungen eintreten, ist zu baldiger Schächtung zu raten.

Frage Nr. 97. Meine beiden Schweine, ein jüngerer und ein älteres, husten beide fortgesetzt. liegt das vielleicht am Stall? Was ist dagegen zu tun?
 R. F. i. R.

Antwort: Es ist sehr wohl möglich, daß sich die Schweine den Husten im zugehörigen oder kalten Stall zugezogen haben. Halten Sie die Tiere warm und geben jedem zu jeder Mahlzeit einen kleinen Esslöffel eines Pulvers, bestehend aus 50 Grammm Salmiak, 75 Grammm Eibischwurzel und 100 Grammm Glauberfals, am besten mit Sirup angerührt, und streichen Sie es mit einem Holzpatel auf die Lunge.

Frage Nr. 98. Mein siebenjähriger Wallach kann das Wasser nicht los werden. Er stellt sich dazu bereit und brüdt meistens ohne Erfolg. Ich habe ihn schon drei Jahre, früher ging es immer einigermäßen, jetzt leidet er schon acht Tage sehr daran, frist häufig nicht und liegt ganz still. Wenn er einmal aufsteht, sieht er sich stets nach den Pflanzen um. Ich möchte annehmen, daß er leichte Kollanfälle hat. Ich habe meine Pferde tüchtig mit Heu gefüllt und Hädel gegeben, freilich die Körner, die ihm zustehen, habe ich verabreicht. Jetzt füttere ich wieder wie früher, aber das Leiden bleibt. Dabei sieht das Pferd nicht sehr krank aus.
 G. B. i. R.

Antwort: Das Pferd ist mit chronischer Kollik behaftet. Geben Sie ihm einmal eine Aloe-Tabletten ein, die Sie aus der Apotheke beziehen können, und machen Sie Viehärztliche Umschlüge um den Bauch. Solche werden hergestellt, indem man einen oder zwei Säcke in Wasser taucht, auswringt, um den Bauch legt und darüber eine Wolldecke (Herdedecke) bestreut. Der Umschlag ist alle vier Stunden zu erneuern.

Frage Nr. 99. Gibt es kein Mittel, um das Heißwerden meiner acht bis zehnjährigen Jagdhündin zu verhüten? Läßt sich das Heißwerden der Hündin überhaupt ganz beseitigen, um ein weiteres unerwünschtes Belegen zu verhindern? W. i. W.

Antwort: Das Heißwerden der Hündin kann nur durch die Kastation verhindert werden, zu deren Ausföhrung nur aber schon im Hündel auf das vorgerückte Alter der Hündin nicht raten. Das Einföhren einer Kugel aus Blei oder Zinnzellan in die Scheide der Hündin ist ein unsicheres und höchst gesundheitsgefährliches Mittel zur Unterdrückung der Hitze.

Frage Nr. 100. Wie bereitet man Birken-saft als Haarwuchsmittel?
 A. D. in W.

Antwort: „Birkenhaarsaft“ stellt man her aus 500 g Birkenfals, in dem man 15 g Wurz holz, und dem man dann 50 g Glyzerin, 400 g 90prozentigen Spiritus, 50 g Kölnisches Wasser hinzusetzt.

Rezepte für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Zur Ankrantverfäugung, für die Vertilgung gefährlicher, massenhaft auftretender Unkräuter, wie: Hederich, Akeleien, Nieseln, Kornblumen, Mohh u. a., die besonders im Sommergetreide Schaden bringen, sind viele Mittel und Wege bekannt, unter anderem das Ankranten gemahlener Staube auf die vom Tau naßen Unkrautpflanzen, welche in der schnell entstehenden scharfen Lösung dieser Stoffe absterben. Auch das bekannte Düngemittel Rainit gehört hierher, das mit gutem Erfolg gegen die genannten Unkräuter verwendet wird, und zwar in Mengen von vier bis sechs Zentnern auf den Morgen, und in besonders feiner, staubfein gemahlener Form; dieser Rainit wird im April oder Mai, wenn das Unkraut erst vier bis sechs Blätter hat und jung und zart ist, frühmorgens im Tau bei sonnigem Wetter gestreut, dann bringt die entstehende ätzende Salzlösung die Unkräuter in wenigen Stunden zum Welken und Vertrocknen. Das

Getreide wächst bald um so besser weiter, es hat durch den Rainit eine Kopfbildung bekommen. Größere Gemüßsamen, wie Erbsen, Bohnen, Kettich, soll man vor der Aussaat stets auslesen und die feineren Sorten und verkrüppelten Akranten ausscheiden. Schlechter Samen scheint munter gar nicht oder liefert schwächliche Pflanzen. Die richtige Zeit, die man auf die Arbeit des Auslesens verwendet, wird reichlich belohnt. Selbst feinere Samen sollte man auslesen, wenn die nötige Zeit vorhanden ist. Man erzielt dadurch bessere Saat und schönere Pflanzen, weil both- und gleichmäÙiger Samen sich gleichmäÙiger Keim läÙt und gleichmäÙiger aufgeht.

Die Aufkennung von Moos auf der ErdoberfläÙe der Blumentöpfe ist meistens die Folge unrichtigen Gießens oder unverhältnismäÙig großer Töpfe. Eine üppige Pflanze mit reich großen Blättern kann eher einen größeren Topf ver-

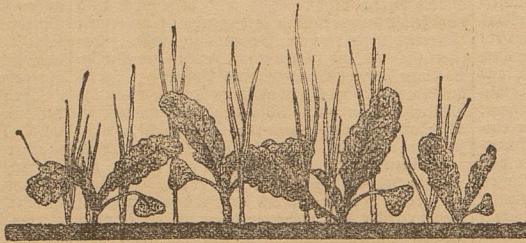
tragen, als eine Pflanze mit gegenteilter Beschaffenheit. Wo das Gießen nicht regelmäßig erfolgt und der Topfboden nicht genügend austrocknen kann, muß durch wiederholte Wasserzufuhr die Versäuerung der Erde eintreten. Die Folge hiervon ist die Moosbildung. Es bietet hier nur hitzeres Auslösen der oberen Erdschicht und Abkratzen des Mooßes übrig, sowie möglichst sparsames Begießen.

Bei Nerven- und Kopfschmerzen wirken Joga-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu Mk. 1,40 u. Mk. 3,50.



Schweinefuttermittel
Pferdefuttermittel in Massen
 sowie Futter für alles Vieh liefert mein echter, tiefenblättriger Original Elite-Confect, die beste Miste gegen die diesjährige Futtermittelmot. Pa. Stedtinge 100 St. 1.50 M., 500 St. 5.- M., 1000 St. 8.- M., 10 000 St. 50.- M. Extra ausgewählte Feinstedtinge (ca. 4 Wochen früher reifend), 100 St. 2.50 M., 500 St. 8.- M., 1000 St. 15.- M. Elite-Confect-Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3.50 M., 500 St. 14.- M., 1000 St. 25.- M. Strukturumwechslung und Prostest folgendes.

H. Retschdorf, Serrburg, Bz. Hamburg.



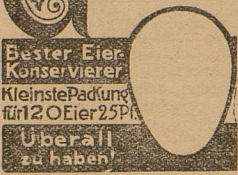
Hederich * und andere Unkräuter werden vernichtet durch Bestreuen mit feingemahlenem Rainit

(Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit Zusatz von Kieselfgur zur Verhütung des Zusammenballens)

Sobald der Hederich 2-5 Blätter angefest hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Der Rainit entzieht der Unkrautpflanze den Saft und bewirkt so das Absterben derselben. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung bildet der feingemahlene Rainit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautverfäugungsmittel. Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit oder Kalidüngesalz in Sammelladung bezogen werden.

Ausführliche Broschüre mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis durch: **Kalshyndikat G. m. b. H., Agrikultur-Abteilung** Berlin SW 11, Dessauer Straße 28/29

Carantol



Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Gartenbesitzer sei zur Anschaffung bestens empfohlen:

Einträgliches Gemüsebau mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Nachfrüchte.

Bearbeitet von Theodor Wilke.

Mit 75 Abbildungen im Text. Preis kartoniert 3 Mk.

Das Buch gibt eine bündige Anleitung Gemüsebau im Hausgarten sowohl wie auch in größerem Maßstabe mit bestem Erlöse zu bezuscheln. Die vom Dr. Franke ausstammenden Aufzeichnungen des Verfassers sind überall durch vorzügliche Abbildungen erläutert.

Zu beziehen gegen Einbindung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag, von J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Bettnässen,

Befreiung garant. fol. Alter u. Geschlecht. Auskunft unentgelt. Infranklin, Sants, Mühlent. 72, Zachauer Str. 54

Ohrensanzen

Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit besteht in kurzer Zeit

Marke St. Langratine, Preis 2 250, Doppelstarke 4 4,-. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: **Stadtabthele, Pfaffenhofen a. Mu 31 (Oberh.).**

Rheumatis

Gicht (Podagra), Nieren, Gelenks-, Gliederreißer, Seitenstechen, Brust- und Kreuzschmerzen. Nebenleiden beseitigt man selbst in fewenigsten Fällen durch Anwendung von **Albinal**, Gesechlich gestützt, kein Geheimmittel, ärztlich begutachtet u. warm empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten. Auskunft folgendes.

Albinal-Werl, Mühlent. 56.

Die Kräbenverfäugung

Eine Zusammenfassung selbstst-oder Mittel, um Kräben in größeren und kleineren Lagerräumen zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen.

Dritte Ausgabe von J. Haberland. Preis gebunden 30 Pf., 25 Exemplare werden für 6 Mk. geliefert.

Das Wöcheln sollte überall da angeheft werden, wo Kräben in größerem Maße zu vertilgen sind.

Zu beziehen gegen Einbindung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amer. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs ohne schmerzlos durch Verarbeiten der Barthe mit immer sicherer als Elektrifizier Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 2 50.- gegen Nachnahme.

Herrn Wagner, Köln 72, Bismarckstr. 99.

Wörishofener Herz- und Wassersumistee

ein vorzügliches u. promptly wirkendes Mittel. Preis Mk. 2.50, 3 Pakete Mk. 6.-. In hartnäckigen Fällen gebrauch man gleichzeitig Dr. Avels Wasserwickelpulver.

Viele Anerkennungen u. Urtheile. Kronenapotheke S. Schein 202, Bahren, Schwaben.

Beinkranken Schweinen

geboman **Albit II**, es hilft sofort. Posthelli M. G., 100 Pf. M. 50.- franko Nachm. Albit-Verk., Lauenburg (Elbe).

Probenummern der „Deutschen Jäger-Zeitung“

verleudet auf Verlangen J. Neumann, Neudamm.

Landwirte

bairt einen Stickstoff im Stallmist, Ammoniak, Salpeter etc. für Feld u. Gärten. Die besten Düngemittel verwenden nur das billigere, bekümmerte u. zweckmäßigere **Nitragin!** Auskunft: Fortkulturförderung Dr. A. Kühn, Bonn 24.

Bettnässen,

Befreiung garant. fol. Alter u. Geschlecht. Auskunft unentgelt. Infranklin, Sants, Mühlent. 72, Zachauer Str. 54

Magenschmerzen, Magenkrampf,

Einhängen bewirkt, gebe ich folgendes an, wie sich jeder sofort davon befreien kann. Bitte achtsam lesen, ohne Ausnahme, das bezogen die täglichen Dankschreiben. H. Welter, Biebererstr. 25, W. 13.

Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?

Ein besserer Brief an keine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien. Von einem Volksgenossen. Preis folgebunden 60 Pf.

Zu beziehen gegen Einbindung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag, von J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Redaktion: **Ersto Grundmann**, für die Inserate: **Job. Neumann**, Druck: **J. Neumann**, sämtlich in Neudamm. — Verlag von **Richard Kriegl**, Rumburg (Bzg. Halle).